



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Wielands Universal Bibliothek

Nr. 2439



Casmann und Tegeler
Wat ut en Scheper
warden kann

Lustspiel



21
C
(2439)

C. 1

הספרייה הלאומית

21 C 2258 (2439)

Wat ut en Scheper warden kan

Cassmann, Ch. lat

C.1



2947988-10

Was ut en Scheper warden kann.

Genrebild in einem Aufzug
nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht

von

Ch. Caspmann und L. Tegeler.

Bühneneinrichtung.

Zum ersten Male auf dem Altonaer Stadt-Theater, unter der Direction
Pollin und Maurice am 7. Mai 1887 aufgeführt.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

21V 2258

2439

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Das Recht der Aufführung ist allein von den Verfassern Ch. Caspmann und
B. Tegeler in Hamburg zu erwerben.

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Ch. Caspmann, B. Tegeler.

080

839.1

REC 2439

CAS, SCHE

ck

Wat ut en Scheper warden kann.

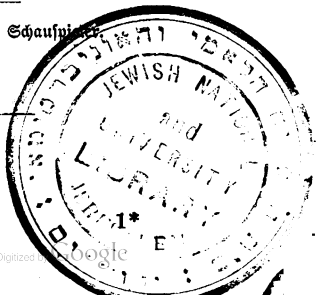
Personen.

- Der Großherzog.
- Lieutenant von Donnerström.
- Unteroffizier Schwartau.
- Witwe Trina Knud aus Hahnenliepen.
- Stining, ihre Schwestertochter.
- Johann, ihr Sohn
- Jochen Däsel
- Carl Schmidt
- Franz Schult
- Ein Kavaller des Großherzogs.
- Eine Schildwache.
- Ein Hornist.
- Erster } Latat.
- Zweiter }
- Artilleristen.

Ort der Handlung: Platz vor einem Wachtlokal in der Nähe des Schlosses zu Schwerin. — Zeit: 1840.

Spielzeit: 25 Minuten.

Rechts und links vom Schauspiel



75-π

Platz beim Schlosse, welches man durch die Bäume
schimmern sieht.

Links, mehr im Vordergrund, ein Wachtgebäude. Nach der Seite des
Publikums zu eine Bank und einige Feldstühle. Silberhaus 2c. am
Wachtgebäude. Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Austritt.

Unteroffizier, Däsel, Schmidt, Schult, Artilleristen. Schildwache, auf
Posten auf und nieder gehend.

Unteroffizier (sitzt vorn links auf einem Feldstuhl, hat aus einem
Buche vorgelesen, schließt beim Aufgehn des Vorhangs seine Vorlesung).
Er gab seinem Pferde die Sporen, und rief: „Vorwärts,
Hurrah! Mit Gott für König und Vaterland!“

Däsel, Schmidt, Schult, Artilleristen (welche auf der Bank und
Feldstühlen saßen oder am Wachtgebäude lehnten und zuhörten, richteten
sich stramm auf und rufen): „Hurrah, mit Gott für unsern
Großherzog und Mecklenburg!“

Unteroffizier. Richtig, wir als geborne Mecklenburger
müssen unsern Großherzog leben lassen, der alte Blücher
aber (auf das Buch schlagend), der konnte doch nur von seinem
König sprechen! — Was? Das war 'ne Geschichte!

Artilleristen. En scheune Geschichte! — Ja!

Däsel. Newer dat Scheunste wir et doch, dat de olle
Blüchert niemals sine Piep utgahn let, dat wir en ollen
dägt'gen Smöler.

Unteroffizier (sich räuspert). Der Deubel hol's, ich bin so
trocken in der Kehle —

Däsel. Das kümmt von't Vörlesen, Herr Unteroffizier,
wi möten — dat het, sei möten wat drinken.

Unteroffizier. Wird schon geschehen, sobald wir in die Kaserne zurückkommen. Johann Knack wird heute nicht freigelassen, er muß traktieren, es ist heute seine erste Wache, sein Ehrentag!

Däsel. Ja, wi Allohopen herwot of unsen Ehrentag immer mit 'n poor Kannen Bier aflösen mößt. Johann möt nu of heran.

Unteroffizier. Werd's ihm schon einrichtern! Wo steck er denn, der lange Sleaf?

Däsel. Sei sitt binnen in de Wach, un schriwt en Brief an sin Mudding un sin' Brut.

Unteroffizier. Klagt ihr wohl wieder sein Leid? — Hahaha, sollte sich schämen, solch' großer Kerl, die paar Soldatenjahre nicht mal ertragen zu können.

Däsel. Ja, grot is hei, Herr Unteroffizier, aewer doch man 'n swaken Kirl, hett sin Leiwsdag nich swör arbeit't, hett nix dahn as Schap häud — da kriegt Ein kein faste Knaken bi.

Unteroffizier. Rufft ihn, soll herauskommen!

Schmidt, Schult (rufen in die Wache). Johanning, — Johanning, rutkamen, de Unneroffizier will mit di spreekeln! —

Unteroffizier. Daß mir keiner über sein dummes Gesicht lacht, wir wollen unsern Spaß mit ihm haben. (Legt das Buch auf die Bank.) Und dann aufgepaßt, daß wir auf den Posten sind, wenn der Großherzog auf seinem Spaziergange hier vorüberkommt! (Artilleristen setzen sich oder lehnen sich am Hause.)

Bweiter Austritt.

Sorige. Johann.

Johann (aus der Wache, einen Brief in der Hand, nimmt mit kümmerlichem Gesicht feste Haltung). Johann Knack meldet sich zum Dienst, wat steiht tau Befehl?

Unteroffizier (ihn abwinkend). Ich will dir nur die Mit-

teilung machen, daß du heute die ganze Wachtmannschaft traktieren mußt.

Johann. Up mine Kosten?

Unteroffizier. Denkst du vielleicht, daß ich dich traktieren will, das wäre ja noch schöner!

Johann. Ich fall wat utgeven? Worüm denn?

Unteroffizier. Heut' bist du erst vollständig Soldat geworden, heut' ist dein Ehrentag, denn du bist zum erstenmale auf Wache.

Johann. Dat is en schönen Ehrentag! — Oh, et is en elend Leben bi de Soldaten. Ach Gott, wir id doch wedder in Hahnen-Niepen, un kinn dor min Schaap wedder händen. — Hier mutt man den ganzen Dag mit de oll' grot Kanon herumhantiren, mit den Wischer immer de Kanon utwischen, un mit den Stoß up dat Bündloch slahn, un denn een Propfen nah den annern in dat Kaliber rinne stoppen. Denn fall id dat Riden un dat Führen liehrn, — un nie maß id dat recht! — Ich glöw, vun all de Soldaten, hewwt de Rannoniers dat am schlecht'sten!

Unteroffizier. Und ich sage dir, der ehrenvollste Stand beim Militär ist der Artillerist! — Es wäre niederträchtig, wenn nicht jeder von meiner Korporalschaft dies Hochgefühl immer mit sich im Busen trüge! — Wenn euch einer fragt, wie gefällt es dir bei den Soldaten? — Dann müßt ihr antworten: mit Hochgefühl — so pö a pö — schnell wie ein geßter Blitz muß es aus euch herausfahren: „Gottlob, ich bin Artillerist! — Mecklenburgischer Artillerist! — Also, Johann Knack, was bist du?

Johann (der immer zusammenfährt, wenn ihn der Unteroffizier anredet). Ich? — Ich bin 'n Scheyer!

Unteroffizier. Ein Schaf bist du! — Verstehst du nicht? — Hochgefühl sollst du besitzen —

Johann (weinerlich). Ja.

Unteroffizier. Und Ehre —

Johann. Ja —

Unteroffizier. Und Mut —

Johann. Ja —

Unteroffizier. Und neben der persönlichen Ehre und der Tapferkeit muß der brave Artillerist vor allem sein Geschütz hochhalten, worauf er dem Großherzog Treue geschworen hat. — Also Johann Knack, was muß vor allem der brave Kanonier thun?

Johann. Er muß die Kanone in die Höchte halten!

Unteroffizier (heftig). Ich könnte dich — na, komm' du mir zum Exerciern, ich will dir das Hochgefühl auf deinem breiten Rücken klar machen. (Ab in die Wache. Einige Artilleristen folgen ihm.)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Unteroffizier.

Johann (wehmüthig). Ach, ich ward' doch in all' min Leivsdag kein gooden Artolleristen.

Däsel. Worüm hüßt du denn nich tau de Granadiers kamen, grot genaug hüßt du doch dortau?

Johann. Dat will't di vertell'n. Als ich mi hie in Swe- rin stell'n müß't, vor de Kummischon, dor bekicken sei mi ganz genau, un kneepen immer an mi herüm, un dor säb de Ein, mit'n Brill' up de Näs', tau de Annern de dor sitten dähden: „For Granadir is er nich stramm genug gerathen, for die Jägers hat er nich die Porpotschon, un for die Dreiguners is er auch nich zu brauchen, davor is er nich richtig in die Bein. Awer for die große Kanon, dor geht das woll, un wenn sie ihn dor auch nich haben woll'n thun, denn muß er bei das swöre Gebränk.“

Däsel. Bi't swöre Gebränk? — Dat wir of wat för mi wäsen, aewer du meinst woll bi de Menasch, dat's of en gauden Posten.

Johann. Ne, nich bi de Menasch un nich bi't Gebränk; ich herwo kein swör un kein licht Gebränk tau seihn kregen.

Ich kån tau de verfluchte Attollerie! — Ach, wi deep kann doch de Minsch sinken, un min Mudding tau Hus' hett immer tau mi seggt: „Johanning, säb sei, du blüst'n Scheper, un ut'n Scheper un Aptelker, dor kann Allens ut warden!“ — Ja woll, dor luur up!

Däsel. Hest ehr hüt wedder schrewen?

Johann. Ja, un an min Stüning ok! — Ich herow Jüm vertellt, dat säd dat hür, säd min'n lekten Breif noch gor nich ännert hett. Wie id jüm vör acht Dagen schrewen har, güng et mi immer noch ebenso slecht, un ebenso jämmerlich. Un dat mi de Rappral immer noch heimlich knufft, wiel dat doch öffentlich verbaden wier! — Ach, min Mudding un min Stüning! (Er will abgehen.) Ich will den Breif fertig maken un taufsegeln. Ach, et is en gruliges Glend bi de Soldaten!

Däsel. Recht hest du woll, awer wi herowen doch ok mänigmal en Bergnäugen; de Danzgeschicht up unsen Großherzog sinen Geburtsdag — hür, dat wir doch tau schön dor in den Danzsalon!

Johann. Dor wull'n de Dam's alltausam mit mi nich dancen, sei säden, id pett jüm immer up de Hüüt! Dat herowt min Schaap niemals tau mi seggt! (Ab in die Wache. Schmidt, Schult, Artilleristen folgen ihm.)

Däsel (allein, sich auf die Bank setzend). Ja, min leuwe Johanning, en Scheper is beter doran, as en Soldat, en Scheper hett blos einen Herrn, de Soldat en ganzen Hümpel. (Er blättert in dem Buche.)

Vierter Auftritt.

Däsel, Schildwache, Frau Knack, Stüning.

Frau Knack und Stüning mit bunten Regenschirmen, gefüllten großen Kiepen auf dem Rücken, kommen von rechts vorn, sehen sich um.

Frau Knack. Kiel, Stüning, hier sünd wi an de richtige Städ', wo sei uns in de Kasern hinwies't herowen.

Stüning. Ja, Mudding, dat is dat Slot, wo uns' Groß-

herzog in wahren deiht, un dor is of de Wach, wo unſ
Hanning in wahnt.

Frau Anack. Ja, dat ward woll ſin Wahnung ſin, wiel
ſei in dei Kaſern' kein Platz mehr hewwen dohn.

Stining. Wat ſünd aewer of 'n Hümpel Soldaten in
Ewerin — un M' kelen's mi immer ſo fründlich an!

Frau Anack. Worüm ſöll't ſei dat nich? — Du biſt ja
'ne ſmucke Dirn — laa't's man kelen, du kann's di woll
ſeihn laten.

Stining. Mudding, dei Soldat dor, mit dat lange Räß=
meſt in dei Hand (auf die Schildwache deutend), un de Anner
dor, dei dor ſitten deiht, dei kelen mi of all wedder ſo
fründlich an!

Frau Anack. Frag em doch mal, up Hanning tau Hus' is.

Stining (zu Däſel). Herr Soldat, lähnen ſei mi nich ſeg=
gen, ob de großherzoglich mecklenborgſche Herr Attollerikſt
Johann Anaken tau Hus is?

Däſel (lächelnd aufſtehend). Ne, tau Hus is hei nich, hei is
hier up dei Wach; Sei ſünd woll ſin Eweſting un dat dor
is woll ſin Mudding?

Frau Anack. Ja, Herr Soldat, id' bin ſin Mudding.

Stining. Wi ſünd von Hahnen-Liepen hierher kamen, um
hier mal nah'n Rechten tau ſeihn, id' bin de Eweſterdochter
von Johann ſin Mudding.

Däſel. Id' will em raupen! (Er ruft in die Wache.) Johann
Anack, hier is Befaul för di! (Zu Stining.) Id' mügg't, dat
mi of mal ſo'n nette Eweſterdochter beſaulen däht! (Er
geht nach Johanns Auftritt in die Wache.)

Fünfter Auftritt.

Schildwache, Frau Anack, Stining, Johann.

Johann (aus der Wache). Mudding! min leiw, leiw Mudding!
— Un min Stining! min ſäute, ſäute Stining! Wo

Karr't Ju denn bei Deuwel nah Swerin herup? (Er nimmt seiner Mutter die Riepe ab.)

Frau Knack. Dienen schrewen Breif, den herwoen wi kreegen, wo du uns all din Leid in vertell'n deihst.

Stining (hat ebenfalls die Riepe abgenommen). Ja, wie du so infanten behandelt warst vun dinen Unneroffizier; dat hett uns denn gor un gor tau veel duert, snapplange Thranen herwoen wi weent!

Frau Knack. Stining hett sid de Dgen ganz rod weent, vör luter Kummer, sei wir gor nich wedder still tau kriegen.

Stining. Dor herwoen wi denn beflaten sülvst mal her-taureisen — un dor herwot wi uns upmacht —

Frau Knack. Un nu sünd wi hier!

Stining. Awer Hanning, wat sühst du smul ut in dat Soldatentüg! — Ah, wi dat Allens bligt un blänkert! Nu mag id di noch veel leikwer lieben, as in din Schepertüg!

Frau Knack. Nu fallst du mal seihn — nu is dat vörbi mit de Knufferie un Pufferie, — id gah nu nah unsen Großherzog!

Johann (hat zwischen beiden gestanden, immer von einer auf die andere geschmunzelt, erstaunt). Wat?

Stining. Ja, dat fall en gauden, vernünftigen Herrn sin, un siehr vör de gemenen Lüüd, den'n wöllt wi Allens vertell'n, un denn fallst du wedder mit uns taurügg nah Sahnen-Liepen.

Johann. Wudding, id glöw nich, dat hei mi fri lett. O Gott, wie giern mliggt id wedder taurügg mit Ju! O, wie wir dat doch veel scheuner, dor achtern Durxrämel tau siten, un Hanschen tau knüthen, as hier sid loujuniren tau laten. — Un dat segg id di, Wudding, min Spitz, min oll'n Hund, den will id of gor nich wedder slahn, id weit nu, wi en Winschen tau Maub is, wenn sei em knuffen un puffen dauht. (Er weint.)

Frau Knack. Si man still, min Jünging, si man still!

Stining. Wudding kriegt dat M'n's in de Keth!

Johann. Stining, dat verseter id di, wenn du mal irst min Fru büst, denn fallst du dat ol so gaud herwoen, ol gor tau gaud — un wenn du denn ol mal noch so efflig gegen mi büst, so will id dat girn erdrägen, un ol min Scheperleiden noch dartau; süh, dat sünd doch all' man Kleenigkeiten, un wenn du un min Schaap, ol noch so upsternatsch worden dauht, so is dat immer noch en Vergnügen gegen mienen Unneroff'zier un min oll grot Ranon ehr' Upsternatschigkeit. (Er faßt Stining um.) Kumm, Stining, giv mi'n Säuten, dat id doch 'n lütten Trost herwoen dauh in min Soldatenleiden.

Stining. Hanning, dei Soldat dor mit dat Räf'mest — id schantr mi —

Johann. Ach wat, dor schantr di man nich vör, dei is so wat gewennt. (Er küßt sie.)

Frau Knack. Min Hanning, süh, hier herwoen wi di ol wat tau lewen mitbröcht — Wust un Eier, un ol en Schinken, du heft gewiß lang'n nix ordnlichs tau eten kregen. Stining, kief em mal an, dücht di nich, dat hei veel magerer worden is? Ach, du leiwere Gott, min armes Jünging!

Stining. Nee, Wudding, id finn, hei süht ganz frisch un gesund ut.

Frau Knack. Ach Gott, dat's man Verstellung — min arme Jung, wie kannst du mi duern!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Unteroffizier, Däsel kommen aus der Wache.

Unteroffizier. Ah, sieh da, Johann Knack hat Besuch bekommen. Na, Wudding wird Fourage mitgebracht haben, so etwas nimmt der Soldat immer mit Vergnügen!

Johann (zeigt erst auf Stining, dann auf Frau Knack). Herr

Unneroffzter, dat's min Wudding, un dat's min Brut —
ree — üngeleehrt, mein ik. (Er zeigt zuerst auf Frau Anack,
dann auf Stining.) Dat's min Brut, un dat is min Wud-
ding! (Also bethe Male unrichtig.)

Unteroffizier. Sieh mal einer den Duckmäuser an, thut
immer, als wenn er nicht fünfe zählen kann, und hat sich
schon eine Braut angeschafft! (Er will Stining umfassen.) Und
was für eine! Die ist ja viel zu nett für ihn, das wäre
so etwas für mich!

Stining (wehrt sich). Ach, gahn Sei doch los!

Frau Anack. Für'n Sei mal, laten Sei dei Dirn tau-
freden! — Sei sünd ja woll dei Unneroff'zier, von den'n
min Sähning mi schrewen hett, dat hei em so gruglich
maltretiren däht! — Na, mit Em herwo id noch en Wurt
tau spreken. — Segg hei mi doch mal, wat hett min lütt
Hanning dahn? Wie? Wat stött hei mi dat Jünging, un
pufft mi dat Kind? Kann hei nich tau em seggen: Han-
ning nu dreih di rechtsch, un nu dreih di linksch? Dat
leiwte Kind is ja so gaud, denn deiht hei dat gewiß. Un,
süh mal Hanning, so stückst du den Proppen in de Kanon
rinn, un so treadst du em wedder rut, denn ward min
Hanning dat woll recht maken, aewer hauen fall hei mi dat
Kind nich!

Unteroffizier (lachend). Das ist denn doch wirklich zu toll!
Den großen Sleaf nennt Sie: „En lütt Jünging!“ —
Solch einen Dummerjahn wie Ihr „lütt Sähning“, habe
ich noch nie in meiner Korporalschaft gehabt!

Stining. Ach wat, Sei klöhnen sich wat tau recht! Min
Hanning fall dumm sin? Hei is kläuter as All dei Annern!
Läuwen Sei man, uns' Wudding ward nu nah unsen Groß-
herzog gahn, un em de Saak vörstell'n, dei ward Sei denn
woll mal düchtig in't Gebet nehmen!

Unteroffizier (lachend). Ihr wollt zum Großherzog? Hahaha!
Es ist zum Todtlachen!

Däsel (hat nach hinten rechts hineingesehn, ruft laut). Unf Großherzog kümmt!

Schildwache. Arraus!!! (Johann und Unteroffizier laufen zur Wache. Frau Knack und Stining treten zur Seite rechts.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Lieutenant, Hornist, Schmidt, Däsel, Schult, Artilleristen. Dann Großherzog. Ein Kavaller. Zwei Lakaien. Die Soldaten kommen eilig aus der Wache und stellen sich auf mit Unteroffizier, Johann und Däsel.

Lieutenant (ein sehr junger Mann). Stillgestanden! — Nicht euch! — Gewehr auf! — Achtung, präsentiert das Gewehr!

Hornist (bläst den Präsentiermarsch. Großherzog tritt, spazierend gehend mit einem Kavaller im Hintergrunde rechts auf, zwei Lakaien folgen. Der Großherzog, ein Mann von 45 Jahren, kommt vor, legt die Hand an die Mütze. Hornist schweigt. Kavaller und Lakaien bleiben im Hintergrunde).

Lieutenant. Achtung! — Gewehr auf Schulter!

Großherzog (immer sehr leutselig). Guten Morgen, Kanoniere!

Alle Soldaten. Morgen, Königliche Hoheit!

Großherzog. Lieutenant von Donnerström, lassen Sie die Leute abtreten!

Lieutenant. Gewehr ein! — Ganzes Bataillon: Kehrt! Wegtreten! (Alle Soldaten bis auf die Schildwache gehen in die Wache.)

Großherzog. Nun, lieber Donnerström, etwas Neues passiert?

Lieutenant. Zu Befehl, Königliche Hoheit — Nichts!

Großherzog (lächelnd). Was sollte auch wohl in unserm friedlichen Schwerin viel Neues passieren? Na, wünsche Ihnen ferner gute Wache. (Er legt die Hand an die Mütze, wendet sich, um weiter zu gehen.)

Lieutenant (macht Honneur, geht dann einige Schritte zurück. Frau Knack und Stining, welche sich leise Bemerkungen zuflüsterten, treten dem Großherzog mit vielen Knixen entgegen. Großherzog geht mit ihnen nach vorn. Lieutenant spricht mit dem Kavaller, geht mit ihm, von den Lakaien gefolgt in den Hintergrund langsam nach links ab).

Achter Austritt.

Großherzog, Frau Knack, Stining, Schildwache. Dann Lieutenant und Lakaien.

Frau Knack (mit Antz). Ach, gnädigster Herr Königliche Hoheit, nehmen Sei't man nich för ungaub, dat id Sei anreden dauh, aewer id bün mit min Swesterdochter von Hahnen-Liepen herkamen,üm mal mit Sei en irstes Wurt tau spreken. Drei un en half Mill sünd wi in eine Tour tau Faut herlopen.

Großherzog (freunblich). Tau Faut von Hahnen-Liepen? — Un Sei können noch stahn? — Glick dahen gesett, (er zeigt auf einen Selbststuhl) un dei ollen Bein 'n beten utgestreckt!

Frau Knack. Ach, Herr Königliche Hoheit —

Großherzog. Henn gesett! —

Frau Knack. Na, wenn Sei denn dorchut befehlen — (Sie geht immer gegen den Großherzog gewendet, mit vielen Antzen an ihm vorüber, setzt sich auf die Kante des Selbststuhls.)

Großherzog. Ordentlich henngesett — un nu Mudding, wo fehlt et denn? Worüm willst du mit mi en irstes Wurt spreken? — He? — Aha, id marx all, et is woll wegen ditt Lütte, frische Mäten, (streichelt Stining die Wange) dat's woll din Dochter? — Sei will friegen, un ehr Herr will sei nich ut'n Deinst laten? — He?

Stining. Ach ne, gnädigste Herr Königliche Hoheit, deswegen kamt wi nich her tau Sei, id bün of nich ehr Döchtling, ne, bloß ehr Swesterdochter, id bün en Wesenkind, Vaber un Mudder sünd Beid dod.

Frau Knack. Dat arme Worm hett nu man noch mi un minen Hanning up düsse Welt. (Sie steht auf.)

Großherzog. Sitten bliewen. (Er winkt auch später, wenn Frau Knack aufstehen will, zum Sitzenbleiben.)

Frau Knack. Ja, Herr Königliche Hoheit! (Sie setzt sich.) Von ehre Öllern hett sei en Rathenstell un achthunnert Daler

arwt — un min Hanning, min Söhning, dei fall sei friegen.

Großherzog (zu Stining). Süßt du woll, dat kümmt doch up Frigeratschon rut —

Stining. Dat's aewer nich de Hauptsack — sehn's, dat is 'ne arme Wittfru, ehr einzigste Rickdohm is ehr Söhn Johanning —

Frau Knack (steht auf). Ach dat's 'n Jüning, gnädigster Herr Königliche Hoheit, so'n gitwot Keinen mihr up de Welt, un hei is so gaud un so unschülig, as 'n niegebur'n Kind. (Der Großherzog winkt, sie setzt sich.) Ja, Herr Königliche Hoheit.

Stining. So gediegen is hei, as 'n goll'n Beeler! — Hei is en Scheper, un en richtigen ganzen Scheper is hei — nu hett hei Soldat warben mößt, bi de Attollerie, un dor hett hei dat nu of gor un gor tau slecht!

Großherzog (lächelnd). Na, na, so slimm ward dat woll nich sin!

Stining. Ja, et is sühr slimm! Leinmal is hei all von dat verfluchte Pird herruner fall'n — wotau brukt en Scheper dat Riden un Führen tau lihr'n?

Frau Knack (steht auf, setzt sich auf des Großherzogs Wink gleich wieder). Nich wöhr? — Un denn ward hei slecht behandelt von sinen Unneroff'zier, et brecht mi dat Hart intwei, so duert et mi, wat dat Kind lieden möt!

Stining (bittend). Gnädigster Herr Königliche Hoheit, laten's Hanning wedder los, laten's em mit uns taurügg nah Hähnen-Kiepen gahn! (Sie streichelt des Großherzogs Hand.) Ach, bitte, bitte, laten's em fri!

Großherzog (lacht). Du lütte Schmeicheltatt! Ne, ne, los-laten kann ich em nich — wer eenmal den bunten Rock anhett, dei blitwt Soldat. (Ernster.) Seht mal, alle kräftigen jungen Männer müssen dem Vaterlande dienen, da giebt es keinen Unterschied, ich selbst, meine Söhne, alle

sind Soldaten und sie müssen ebenso stramm exercieren, wie dein Hanning!

Stining. Ja, gnädigster Herr Königliche Hoheit — Ehre Art, un Ehre Sähn's, för dei is dat Soldatenspeelen of woll ganz gaud un of ganz gesund — dei herowen ja of nix anners lihrt! — (Mit Stolz.) Min Hanning aewer, dat is en Scheper!

Großherzog (lacht herzlich). Dat is ja of wahr! dat is ja of ganz wat Anners! Sei is ja en Scheper, und wat mut nich en Scheper Allens lih'r'n! Dat kann ja of nich en Jeder ward'n! Hahaha! — Na, Mudding, hest du denn dinen Sünning so sih'r leiw?

Frau Knack (steht auf und bleibt stehn). Ach, gnädigster Herr —

Großherzog (zu Stining). Un du, miu Lütte, säute Dirn? Du of?

Stining. Ach, wi herowen em Beid, gor un gor tau leiw!

Großherzog. Na, denn will't mi in düssen Dagen mal na em erkundigen, un wenn nix gegen em vörliigt — un wil du en Wittfru büst, denn fall hei Urlaub herowen un up lange Tid mal wedder tau Hus bliwen.

Frau Knack. Ach, gnädigster Herr Königliche Hoheit, kann hei nich glier mit uns gahn?

Stining. Still, Mudding, lat sich Königliche Hoheit dat noch mal gaud aewerleggen, wer weit, wat Sei uns noch tau Gefall'n dauhn! Vorköpig aewer, veelen, veelen Dank! — Ach id mügg't minen Hanning doch of gor und gor tau gihn tau'm Mann herowen!

Großherzog (kneift Stining in die Wange). Ja, ja — du fallst em heitraden! (Er greift in die Tasche, giebt Frau Knack einen Thaler.) Da, Mudding, hest en Daler, nu bekief di mal Swerin, un denn kumm of mal nah min Slot, un besäut mi mal! — Adjus!

Frau Knack und Stining (zugleich mit vielen Knizen). Bedank

mi of veelmals, Königliche Hohett — ja, wi besäulen Sei ganz gewiß! Adjüs! Adjüs of! (Großherzog mit Kavaler und Lakaien, welche mit dem Lieutenant von hinten langsam wieder nach vorn gekommen sind, nach links hinten ab. Schildwache präsentiert. Lieutenant macht Honneur, dann ab in die Wache.)

Neunter Auftritt.

Frau Knack, Stining, Schildwache.

Stining. Mudding, unſ' Großherzog is 'n sühr gauden Mann, hei ward nu woll inseihn, wat 'n richtigen Scheper wiht is.

Frau Knack. Aewer wat 'n Snak: „in desen Dagen —“ wi gahſ' ahn' Hanning nich wedder fuhrt, — hei mutt hüt noch mit uns gahn! — Id will't woll dörschjetten!

Schildwache (ruft). Abgelöst! — Arraus!!!!

Frau Knack. O Gott, wat heff id mi verführt!

Stining. Wat is denn nu all wedder los?

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Unteroffizier, Johann, Däsel, Schult, Schmidt, Artilleristen kommen aus der Wache und stellen sich auf.

Unteroffizier. Richt't euch! — Gewehr auf! — Abſchüßung vor! (Johann wird als Posten aufgeführt.)

Frau Knack. Stramme Jung'ns sünd doch bi de Soldaten.

Stining. Min Hanning is aewer doch de Schänste von Men!

Unteroffizier. Gewehr ein! — Ganzes Bataillon kehrt! — Begreten! — (Alle Soldaten, außer Johann, ab in die Wache.)

Efter Austritt.

Johann, Frau Knack, Stining.

Frau Knack. Kiel mal, Stining, All' geht's wedder in bei Stub' rin, worüm mut Hanning denn allein buten bliwen?

Johann (geht auf und nieder, ohne beide anzusehn).

Stining (geht neben Johann auf und nieder). Du, Hanning, nu kümmtst du fri, un? Großherzog hett et seggt.

Frau Knack (an der andern Seite Johanns auf und nieder gehend). Nu is et mit dei Knufferie vörbi! Ich heww den Großherzog all' din Leiden vertellt!

Stining. Aewer wat rönn'st du denn immer hen un her? Worüm antwourst du denn nich? Kannst du denn nich stillstahn?

Frau Knack. Wat is di denn?

Johann (wichtig). Swiegt still un lat mi taufreden! — Gütt is min Shrendag, hüt bün ich en gewaltig großes Dirt, ich kommandir nu dat Ganze!

Frau Knack. Spaß! Wat heft du woll tau kummandiren?

Stining (hält ihn am Arm). Kumm, loy nich immer up un dahl — pleg di doch mal an de scheunen Saaten, de wi di mitbröcht hewwen.

Frau Knack (nimmt eine große Wurst aus dem Korbe). Kiel mal, Hanning, dese schöne Wurst! Probir sei doch mal, ich heww sei süßwer stoppt.

Johann (sieht sich ängstlich um und blickt dann freundlich die Wurst an). O Mudding, wi girn müggst ich in dei Wurst bieten — aewer ich darf ja nich — ich bün ja kummandür!

Stining. Ach wat, en düchtigen Scheper büst du, wieder nix!

Frau Knack (behält die Wurst in der Hand). Un heft Mümm's wat tau kummandir'n!

Johann. Dat wüllt Si nich glöwen? Denn will't Su dat wísen! (Er stellt sich gerichtet auf und schreit.) Krrraus!!!

zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Lieutenant, Unteroffizier, Hornist, Däsel, Schmidt, Schult, Artilleristen. Später erscheint der Großherzog mit Kavalier und Lakaien im Hintergrund. Der Großherzog sieht den Vorgang mit an, ohne bemerkt zu werden. Sämtliche Soldaten stürzen aus der Wache und stellen sich auf. Frau Knack und Stining flüchten erstaunt auf die rechte Seite nach vorn.

Lieutenant. Richt't euch! — Gewehr auf! (Er sieht suchend umher.)

Johann (lacht über das ganze Gesicht).

Frau Knack (erstaunt). Stining, bei Jung hett wirklich Recht!

Stining (ebenso). Sei kummandirt dat Ganze!

Lieutenant. Schildwache! Weßhalb haben Sie „Kaus“ gerufen? — Was ist denn los?

Johann (schmunzelnd). Los is nix, Herr Leitnant, min Mudding süll dat blot mal seihn, dat id hüt Allens kummandir'n dauh, un dat sei All' ruttamen möten, wenn id raupen dauh!

Lieutenant. Was faselt Er? (Bornig.) Da soll doch gleich ein Kreuzmillionen Himmelstonnerwetter hineinschlagen, eine heilige Schoßschwerenot Ihn zehn Klaster tief in die Erde senken! — Weiß Er, was Er verbrochen hat?

Johann (schmunzelnd). Nee, Herr Leitnant, id wüll blot min Mudding un min Brut en lütt Vergnügen maken!

Frau Knack (auf den Lieutenant zugehend). Hürr hei mal, wie löhnt Sei junge Minsch, mi dat Kind so anfahr'n?

Stining (ebenso). Wat hett Sei min leuwe Hanning dahn?

Lieutenant (zurücktretend, jedoch ohne lächerlich zu werden). Unteroffizier, reden Sie mit den ungebildeten Leuten, ich verstehe das Plattdeutsche nicht. Die Mannschaft kann wegtreten. (Soldaten gehen auseinander.)

Unteroffizier (zu Frau Knack). Wissen Sie, was Johann Knack bevorsteht?

Frau Knack. Ne, dat weit ic nich, aewer fri kummt hei, dat hett mi un' Großherzog sülwen seggt.

Unteroffizier. Sa wohl, 'ne schöne Freiheit, acht Wochen lang wird er eingesperrt bei Wasser und Brot — vielleicht belömmt er gar Festung, wenn er nicht am Ende noch totgeschossen wird!

Frau Knack. Ach min' Kind — min' armes Kind.

Stining. Min' Hanning — min' Hanning, wat fang' ic an ohn' Brüdjam!

Johann (fängt an zu heulen). O Gott, o Gott, o Gott!

Großherzog (kommt nach vorn). Was giebt's denn hier?

Lieutenant (erschrocken). Königliche Hoheit! Stillgestanden! — Achtung, präsentiert das Gewehr! (Hornist bläst. — Der Großherzog winkt ab. — Hornist schweigt.)

Großherzog. Was ist denn hier für ein Lärmen? Was giebt's, Lieutenant von Donnerström?

Unteroffizier (kommandiert). Achtung, Gewehr auf Schulter! — Rührt euch! (Die Soldaten führen das Kommando aus.)

Lieutenant. Zu Befehl, Königliche Hoheit. Kanonier Knack hat ohne jede Veranlassung die Wache herausgerufen — nur um seiner Mutter ein Vergnügen zu machen, wie er behauptet.

Großherzog (lacht). Sahaha! — Sa, ein echter medlenburger Schäfer, der ist unverbesserlich! — Man kann wohl aus jedem Holze einen Apoll schnitzen, und aus jedem Stande können Helden hervorgehen, wie aus dem Schneider Derfflinger einst ein großer Feldherr geworden ist; — doch, wat en Söper is, dat bliwt en Söper. Na, Hanning Knack, kumm hir mal ranne.

Johann (tritt vor).

Großherzog. Dat fall di ditmal nu so hengahn, wiel ic seh', dat du doch en gauden Jung' büst, un din Mudding gor tau leiw hest.

Frau Knack. Ach, Königliche Hoheit, dei junge Minsch dor, dei wull min Hanning all dootfcheiten laten.

Stining (weint). Un denn har id keinen Brüdijam mihr! Großherzog (giebt beiden die Hände). Na, nu quält Zu man nich, wenn hei hüt Widbag aflöst is, denn sall hei mit Zu taurügg nah Hahnen-Liepen.

Frau Knack, Stining (zugleich). Un is hei fri?

Großherzog. Is fri!

Johann. Id bruuk mi nich mihr mit dei grot Kanon aftarplagen?

Großherzog (herzhaft lachend). Dei Iettst du hier taurügg!

Johann (außer sich vor Freude). Ach, ach — id weit nich, ach — min Dank, — gnädigste Herr mecklenbörgsche Dorchlaucht. (Er nimmt Frau Knack die Wurst aus der Hand.) Hier, nehmen Sei taum Angedenken düsse Wurst, sei is von uns' eigen Speck, id mein, von uns' eigen Swin!

Großherzog (lächelnd abwehrend und zurückgehend). Is all gaud, is all gaud, min Fründ!

Johann. Fründ von unsen Großherzog! Dor süßt du Stining, wat ut en Scheper warden kann! (Während der Großherzog grüßend zurückgeht, umarmt Johann Stining und Frau Knack fortwährend, Frau Knack und Stining knigen fortwährend.)

Kapitän (kommandiert). Stillgestanden! Achtung! Präsentiert's Gewehr!

Hornist (bläst. Während dem fällt der Vorhang).



Album ernster u. heiterer Declamationsgedichte.

Herausg. von M. G. Saphir. Nr. 2651—53. Geb. 1 Mk.

Declamatorium. Eine Mustersammlung ernster und heiterer Vortragsdichtungen aus der Weltliteratur.

Herausgegeben von Maximilian Bern. Nr. 2291—95.

Geb. 1.50 Mk. In Lederband 2.25 Mk.

Dramatische Zwiegespräche. für das Berufstheater und die Dilettantenbühne gesammelt und mit

der vollständigen Regiebearbeitung herausgegeben von

E. fr. Wittmann und G. R. Kruse. Nr. 3088. 3130.

3407. 3678. 4106. 4728. 4917.

Festspiele. Herausg. v. E. fr. Wittmann u. G. R. Kruse.

Nr. 2669. 2964. 3277. 3375. 3896. 4254. 5524.

Frauenbühne. Theaterstücke, nur von Damen darzustellen, ges. u. herausg. v. G. R. Kruse. Nr. 5045. 5408.

Goldhochzeit Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Heraus-

gegeben von E. fr. Wittmann. Nr. 3557.

Hochzeit Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben

von E. fr. Wittmann. Nr. 2879. 3583.

Jur-Spiele. Gesammelt und herausgegeben von E. fr. Wittmann. Nr. 3618. 3759. 4039.

Kabarett. Eine Sammlung kleiner Stücke, Szenen und Vorträge für gesellige Kreise. Gesammelt und

herausgeg. v. Georg Richard Kruse. Nr. 5265. 5459.

Karneval. Fastnachtspiele für gesellige Kreise. Gesammelt u. herausgegeben von G. R. Kruse. Nr. 4870.

Kinder-Theater. Kleine Theaterstücke, von Kindern darzustellen, für Haus und Schule. Gesammelt und

herausgeg. von Georg Richard Kruse. Nr. 5096. 5418

- Parodien u. Travestien. Ges. v. D. Haef. Nr. 5398.
- Polterabend Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben von Carl Friedr. Wittmann u. G. R. Kruse. Nr. 2391. 2451. 2590. 2686. 5576.
- Psychodramen. Material für den rhetorisch-deklamatorischen Vortrag von Richard von Meerheimb. Nr. 2410. 2604. In elegantem Leinenband à 60 Pf.
- Prologe Scherz und Ernst. Zur Benutzung bei Veranlassungen in Familien, Vereinen und Theatern. Gesammelt, durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 4045.
- Puppentheater von Franz Poggi. Mit einem Vorwort und Fingerzeigen für die Aufführung herausgegeben von M. Eickemeyer. Nr. 5247. 5375.
- Solo-Spiele. Gesammelt und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 2497. 2605. 2906. 3105. 3239. 3416. 3859. 4157. 4687.
- Silberhochzeit Scherz und Ernst. Zum Vortrag und zur Aufführung in Familienkreisen. Herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 3178.
- Schulfestspiele aus der Geschichte des Vaterlandes. für die Dilettantenbühne von Oberlehrer Dr. Leo Bahlsen. Nr. 3127.
- Toaste Scherz und Ernst. Zum Gebrauch in geselligen Kreisen. Gesammelt, durchgesehen u. herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 4094.
- Vorträge Scherz und Ernst. Zur Belehrung, Belustigung und Unterhaltung in geselligen Kreisen. Gesammelt, durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 3877. 4225.

thel

5598

etra

rons

Crufe

emo

imb

Di

bi

ent.

va

or

is

or

6

g

s

.

.

.

.

.

Bücherfreunde erhalten voll-
ständliche Verzeichnisse der Universal-Bibli-
othek Buchhandlungen oder den Ver-
legern

21V2258

2439

2258